

Rohstoffe vs. Lebensräume: Eine ambivalente Beziehung.

Pro Scientia-Vortrag am 17.5 2018

Einleitung

Die Vortragende zielte mit ihrem Beitrag darauf ab, Berührungspunkte und mögliche Konfliktpotenziale zwischen den Themenkreisen „Rohstoffe“ und „Lebensräume“ aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen. Durch die unterschiedlichen disziplinären und menschlichen Hintergründe der teilnehmenden Geförderten hoffte sie, neue und bereichernde Erkenntnisse generieren zu können. Nach einer thematischen Auslotung und Klärung von Begriffsdefinitionen wurden mögliche Konfliktfelder vorgestellt und anhand der Beispiele von Palmölproduktion in Indonesien und Malaysia sowie von Lithiumabbau in Bolivien konkretisiert. Obwohl hitzig diskutiert wurde und die Geförderten mit weiteren Aspekten der Gemengelage zwischen Rohstoffen und Lebensräumen befasst wurden, gab es viele Bereiche, an denen sichtbar wurde, dass die Verteilung der Prioritäten zwischen den beiden Themenkreisen kaum zur Zufriedenheit aller StakeholderInnen zu schaffen ist.

Worum geht's? – Ein Brainstorming

In dem Bestreben, sich den Themenkreisen und insbesondere ihren Überschneidungspunkten anzunähern, versuchte sich die Vortragende in einer Art Brainstorming:



Dabei stachen im Hinblick auf mögliche Konfliktfelder vor allem die Bereiche Knappheit, An- und Abbaubedingungen, soziale Aspekte und Nachhaltigkeit hervor.

Begriffsdefinitionen – Was unterscheidet „Rohstoffen“ von „Ressourcen“?

Als „Rohstoffe“ werden gemeinhin bezeichnet

„die unbearbeiteten Grundstoffe, die durch die Urproduktion gewonnen werden“ (Sellien/Sellien 1977: 1055)

bzw.

„Ausgangs- und Grundstoffe, die im Fertigungsprozeß in das Erzeugnis eingehen, den stofflichen Hauptbestandteil der Enderzeugnisse bilden“ (ebenda).

Der Begriff „Ressourcen“ umfasst hingegen bereits eine ökonomische Dimension:

„A concentration of naturally occurring solid, liquid, or gaseous material in or on the Earth's crust in such form and amount that economic extraction of a commodity from the concentration is currently or potentially feasible“ (USGS 2017: 197).

Eine weitere Untergliederung erfolgt über die Bezeichnung „Reservenbasis“, die den zum Erhebungszeitpunkt technisch gewinnbaren Teil der Ressourcen umfasst:

„That part of an identified resource that meets specified minimum physical and chemical criteria related to current mining and production practices, including those for grade, quality, thickness, and depth“ (USGS 2017: 198).

Die "Reserven" schließlich sind die zum aktuellen Zeitpunkt technisch UND wirtschaftlich förderbaren Teile der vorhandenen Ressourcen:

"That part of the reserve base which could be economically extracted or produced at the time of determination. The term reserves need not signify that extraction facilities are in place and operative" (ebenda).

Im Kontext des Vortragsthemas sei eine vereinfachte Unterscheidung ausreichend zwischen:

- „Rohstoffen“ (auf oder in der Erdkruste verfügbares Material, dass als Grundstoff für die Produktion dienen kann) und
- „Ressourcen“ (Rohstoffe, denen ein ökonomischer Wert zugemessen wird; werden als Grundstoffe für die Produktion von Wirtschaftsgütern „gebraucht“).

Potenzielle Konfliktfelder zwischen Ressourcen und Lebensräumen

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, seien folgend einige mögliche Spannungsbereiche aufgezeigt:

- Knappe Ressourcen + Konkurrenz = Konflikt? – Sind Ressourcen nicht in ausreichendem Maße vorhanden und/oder herrscht eine starke Nachfrage, kann es zu Konflikten kommen. Dies kann sich sowohl in Preissteigerungen, Handelsembargos oder (Straf-)Zöllen äußern, im schlimmsten Fall aber auch zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führen.
- Degradation von Lebensräumen – Liegt eine exzessive bzw. nicht-nachhaltige Nutzung von Ressourcen vor, kann es zur Beeinträchtigung der umliegenden Lebensräume kommen. Dies umfasst die gesamte Bandbreite von Landnutzungsänderungen, damit einhergehend möglicherweise die Verbreitung von Monokulturen, Verlust von Artenvielfalt, Umweltverschmutzung, verstärkte Freisetzung von CO₂ oder die Zerstörung von jahrelang gewachsenen sozialen Strukturen.
- Menschenrechtverletzungen: Beim Abbau von Ressourcen werden oft die Rechte der ansässigen Bevölkerung oder der in der fraglichen Industrie tätigen ArbeiterInnen verletzt. Hier liegen beispielsweise die (gewaltsame) Vertreibung indigener einheimischer Gruppen, Ausbeutung und Unterdrückung von ArbeiterInnen oder sexuelle Gewalt gegen jegliche StakeholderInnen vor.
- Balance zwischen menschlichen Bedürfnissen und ökologischer Tragfähigkeit – Wo die Interessen der Rohstoffnutzung abgewogen werden müssen gegen jene des Schutzes eines Lebensraumes, spielen zahlreiche Einflussfaktoren eine Rolle. Im Hinblick auf ökonomische Vorteile und mangelnder Weitsicht in der Abschätzung der Folgen gewisser Entscheidungen wird die Ressourcennutzung häufig über die Interessen des betroffenen Lebensraumes gestellt.

Beispiele: Palmölproduktion und Lithiumabbau

Der Anbau von Ölpalmen zur Gewinnung von Palmöl erfolgt heute vorwiegend in Indonesien und Malaysia. Bedingt ist dies durch die speziellen Anforderungen dieser Pflanzen, die den Anbau nur unter bestimmten klimatischen Voraussetzungen ermöglicht. Dies zieht eine hoch spezialisierte Produktion, vorwiegend in Monokulturen, nach sich. Konfliktfelder bei der Palmölproduktion sind aktuell vor allem die davon verursachten Schäden an den lokalen Ökosystemen, Biodiversitätsverluste sowie Menschenrechtsverletzungen und Änderungen der Landnutzung. Da es sich bei der Ölpalme um die ertragreichste Form der Gewinnung von Pflanzenöl handelt, wurde in der Diskussion die Frage nach Alternativen aufgeworfen, die jedoch nicht befriedigend beantwortet werden konnte. Dem Plenum erschien es kaum möglich, auf Palmöl zu verzichten, das ja in einer Vielzahl von Gegenständen des täglichen Bedarfs vorhanden ist. Darüber hinaus wurde auch das Ausweichen auf andere Arten von Pflanzenöl verworfen, dass wegen niedrigerer Ertragszahlen einen höheren Flächenbedarf und somit nur eine Verlagerung des Problems nach sich ziehen würde.

Ein weiteres Beispiel für das Konfliktpotenzial von Ressourcennutzung in Bezug auf den Schutz von Lebensräumen stellt der Abbau von Lithium in Bolivien dar. Momentan noch kaum vorhanden, gibt es jedoch enorme Potenziale, da am Salzsee Salar de Uyuni große

Mengen der begehrten Ressource vorhanden sind. Die Regierung Morales verfolgt mit der Nationalen Lithium-Strategie seit 2006 das Ziel, den Abbau in staatliche Hand zu legen, Kooperationen mit ausländischen Unternehmen nur in geringer Zahl einzugehen und somit die Wertschöpfung für den Rohstoff im Land zu belassen. Im starken Gegensatz dazu stehen die Pläne der kleinen, lokalen Departements. Sie verfolgen eher die Stärkung von Tourismus und Landwirtschaft; der Ressourcenabbau spielt hier nur eine marginale Rolle. Potenzielle Konfliktfelder ergeben sich somit bei der Verteilung der Einnahmen aus der Rohstoffgewinnung, durch ungeklärte Raumordnung und Zuständigkeitsbereiche sowie durch die Ungleichverteilung von Umweltgütern, -services, -kosten und -risiken.

Literatur:

Foley, Jonathan et al. (2005): Global Consequences of Land Use. In: Science 309. Jg., H. 5734, S. 570-574.

Homer-Dixon, Thomas (1999): Environment, Scarcity, and Violence. Princeton [u.a.]: Princeton University Press.

Knoke, Irene/Inkermann, Helena (2015): Palmöl – der perfekte Rohstoff? Eine Industrie mit verheerenden Folgen. PDF-Dokument online verfügbar unter <https://suedwindinstitut.de/files/Suedwind/Publicationen/2015/2015-22%20Palmoel%20eine%20Industrie%20mit%20verheerenden%20Folgen.pdf> (Zugriff am 15.5.2018).

Luks, Fred (2005): Ökologische Nachhaltigkeit als Knappheitsproblem: Ein kritischer Blick auf die ökonomische Konstruktion der ökologischen Wirklichkeit. In: Natur und Kultur 6. Jg., H. 1, S. 23-42.

Mildner, Stormy-Annika/Richter, Solveig/Lauster, Gitta (2011): Einleitung: Konkurrenz + Knappheit = Konflikt? In: Mildner, Stormy-Annika (Hg.): Konfliktrisiko Rohstoffe? Herausforderungen und Chancen im Umgang mit knappen Ressourcen. SWP-Studie. PDF-Dokument online verfügbar unter http://www.swpberlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S05_mdn_ks.pdf; S. 9-17 (Zugriff am 16.10.2016).

Miningscout (2018): Lithium: Bolivien will mehr mitspielen. Artikel online unter <https://www.miningscout.de/blog/2018/04/23/lithium-bolivien-will-mehrmitspielen/> (Zugriff am 15.5.2018).

Sellien, Reinhold/Sellien, H. (Hg.) (1977): Dr. Gablers Wirtschafts-Lexikon. Fünfter Band Q-T. 9., neubearbeitete und erweiterte Aufl. [Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH]: Wiesbaden

Ströbele-Gregor, Juliana (2012): Lithium in Bolivien: Das staatliche Lithium-Programm, Szenarien sozio-ökologischer Konflikte und Dimensionen sozialer Ungleichheit (=Working Paper Series; 13). PDF-Dokument online verfügbar unter http://www.diss.fuberlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS_derivate_00000001977/13_WP_Stroebele_Gregor_online_dt.pdf (Zugriff am 19.6.2017).

USGS – U.S. Geological Survey (2017): Mineral commodity summaries. Reston: U.S. Geological Survey. PDF-Dokument online verfügbar unter <https://minerals.usgs.gov/minerals/pubs/mcs/2017/mcs2017.pdf> (Zugriff am 16.5.2018).